Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 31 (1958)

Heft: 7

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

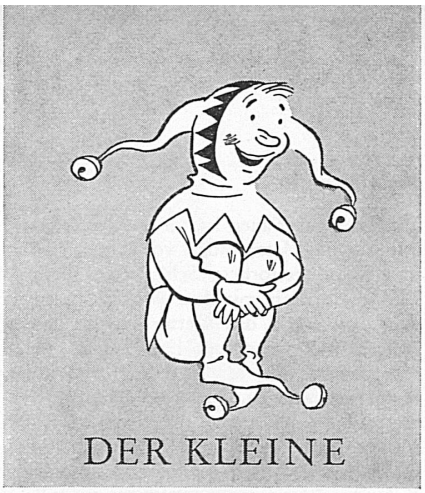
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DER KLEINE Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

Ancien régime

Frau v. X besucht ihren Landsitz und geht dort am Sonntag zur Kirche. Der wappengeschmückte Chorstuhl ihrer Ahnen ist aber bereits durch einen biedern Einheimischen besetzt. Die alte Dame verjagt ihn mit energischer Stimme: «Losid, Mano, i weiß, daß mir im Himel obe alli glych sy; aber hie uf Ärde mueß Ornig sy. Göht da ewägg!»

Der Unterschied

Frau: «Sie sollten heiraten, liebes Fräulein, das sagt Ihnen eine erfahrene Frau.»
Fräulein: «Solange mir das nicht ein unerfahrener Mann sagt, kann nichts daraus werden.»

Amoroso

Der Kapellmeister ist verliebt und seine Angebetete ist auch sehr musikalisch. Sie spazieren im Mondenschein. Plötzlich beugt er sich nieder und gibt ihr einen Kuß – mitten auf die Stirne. Sagt sie: «Da capo, Liebster, aber bitte eine Oktave tiefer!»

Der Grund

Als in unserer zweiten Klasse dieses Jahr die Examenweggli anrückten, gab die Frau Beck zuerst dem Lehrer eines. Auf die Frage des Schulinspektors, warum zuerst der Lehrer ein Weggli erhalten habe, meinte spontan der Sohn unseres Pfarrers: «Will er dr Gröscht isch!»

Fraulicher Dialog

«Welche Schuhnummer hast Du eigentlich, Anna?»
«Nummer 36. Aber ich trage immer Nummer 38, weil mich Schuhe der Nummer 36 immer so drücken.»

Konsequenztraining

Der Film wurde im Inserat so gerühmt, daß man sogar die leicht erhöhten Eintrittspreise in Kauf nahm. Und schon strahlte es auch von der Leinwand: «Das gewaltigste Filmwerk der letzten 10 Jahre!» – aber das galt dem Vorfilm für das nächste Programm ...
Ein älteres Ehepaar war auch da, und sie stupfte ihn mit dem Ellbogen: «Wir haben einfach Pech – der beste Film läuft immer erst nächste Woche.»

Kleider machen Stimmung

Es war während der Grenzbesetzung. Der kleine und sehr zierlich gebaute Anwalt, Dr. Z., mußte als Verteidiger beim Divisionsgericht auftreten, das gerade in Lugano tagte. Da er im Dienst als Telefonordonnanz stand, wurde er für diesen Tag beurlaubt. Als die Mitglieder des hohen Gerichtshofes den Verteidiger erblickten, der in seinem abgeschnittenen Kaput eher einer halbverhungerten Schildkröte als einem Krieger ähnlich sah, gerieten sie ins Schmunzeln, und der Delinquent kam mit einer sehr milden Strafe davon.

Zum Lob unserer Trämler

Kondukteur: «Wohin bitte?»
Italiener, stotternd: «Is... Istambul ...? Im..?»
Kondukteur: «... ?? ah! Imbisbühlstraße!»

*

Kondukteur: «Wohin bitte?»
Italienerin: «... lustig – – lustig!»
Kondukteur: «Wohin?»
Italienerin: «lustig . . Straß – –»
Kondukteur: « – – aha! Fröhlichstraße!»

Im Züritram erlauscht

Eine Handvoll Witze

«Ich möchte den Hund kaufen, wenn Sie mir garantieren, daß er wirklich treu ist.»
«So etwas von treu haben Sie noch nicht gesehen! Ich habe ihn schon dreimal verkauft, und er ist immer wieder zu mir zurückgekommen!»

*

Herr Huber aus Ottakring sagte zu seinem Sohn: «Pepperl, geh, hol mir a Krügel Bier!»
«Wieso i?» maulte der Bub. «Wo i mitten drin in so an spannenden Wildwestroman bin. Das Bier schadt dir eh nur!»
«Franzerl», wandte sich der Vater an den zweiten Sprößling, «geh, hol du mir a Krügel!»
«I? Dös kannst net von mir verlangen, Vota, wo i mir die Schuah schon auszogen hab!»
Da rief der Kleinste vom Schaukelpferd her: «Vota, laß di net frozzeln von die zwa Lausbuben! Hol dir dei Krügel selber!»

*

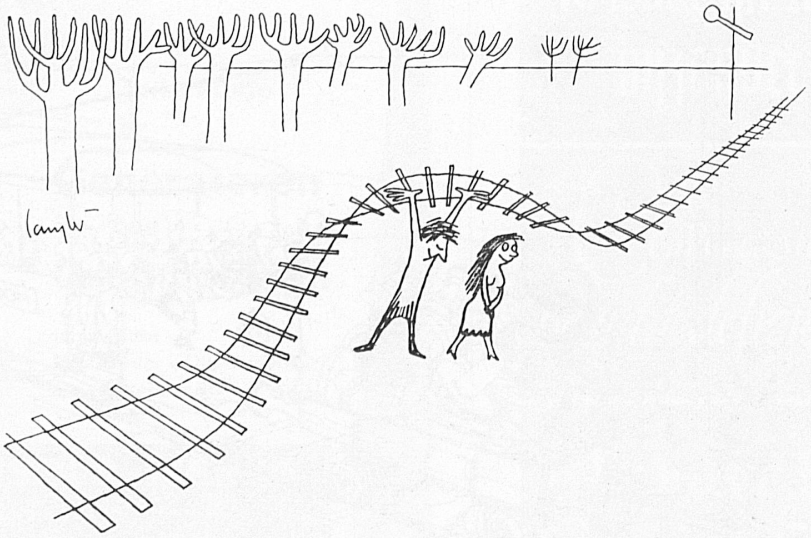
«Von wem werden die Blumen bestäubt?»
«Von den vorbeifahrenden Autos, Herr Lehrer!»

*

Für Freunde des surrealistischen Witzes: In einem Kurort spaziert ein Hund umher, geht in eine Bar und bestellt sich einen Cocktail. Der Mixer ist etwas erstaunt und sagt: «Verzeihen Sie, aber Sie sind der erste Hund, der zu uns kommt!» Der Hund verzieht keine Miene, trinkt seinen Cocktail und verlangt die Rechnung. Sie beträgt zehn Franken. Der Hund setzt eine mißbilligende Miene auf, bezahlt und sagt: «Verzeihen Sie, Sie können sich darauf verlassen, ich war auch der letzte Hund, der zu Ihnen kam!»

Musterung

Stabsarzt: «Lesen Sie einmal, was auf der Tafel dort steht.»
Aushebungskandidat: «Auf welcher Tafel? Ich sehe keine.»
Stabsarzt: «Ausgezeichnet, ist auch keine da! Tauglich!»



Meiers Sonntag

«Bis zfride Babettli, wie mäng Lüt händ überhaupt kän Wage!»

Zeitgemäßer Dialog

«Du siehst so niedergeschlagen aus, was ist los?»
«Ich habe ein Buch mit einem sehr traurigen Schluß gelesen.»
«Wie heißt dieses Buch?»
«Mein Sparbuch!»

Der Finderlohn

Der Meister hat eine Zwanzigernote verloren. Zu seiner großen Freude meldet sich der Lehrling als Finder. Der Meister: «Aber Georg, ich habe doch eine Note verloren und nicht lauter Silber.»
Lehrling: «Ja, das stimmt, aber ich habe schon einmal eine Zwanzigfrankennote gefunden, und der Besitzer hatte kein Kleingeld.»

Wahlhilfen

Der Witz bei diesem Witz ist, daß in der betreffenden Schweizer Stadt Regierungsräte ihren früheren Beruf an den Nagel hängen müssen und nur noch regieren (sollten).

In einem Betrieb wußte man, daß der bei seinen Untertanen gar nicht allzu heiß geliebte Chef schon ziemlich lebhaft von einem Regierungsratssessel träumte. Er hatte zwar noch nie kandidiert, aber viel fehlte sicher nicht. Und als sich seine Leute wieder einmal gedrückt fühlten, da schaffte sich einer Luft mit den Worten:
«Der bringt es noch so weit, daß wir für ihn stimmen!»

Vorschlag zur Güte

Herr Schlöfli kommt oft zu spät ins Bureau. Schließlich hat der Chef genug und als Herr Schlöfli wieder über eine halbe Stunde zu spät erscheint, sagt ihm der Chef in barschem Tone: «Bleiben Sie doch lieber gleich zu Hause!» Sagt Herr Schlöfli: «Aber gerne. Nur wie ist es dann mit meinem Zahltag, schicken Sie mir den jeweils mit der Post oder soll ich ihn am Letzten jedes Monats abholen?»

Aus dem Alltag einer Verkäuferin

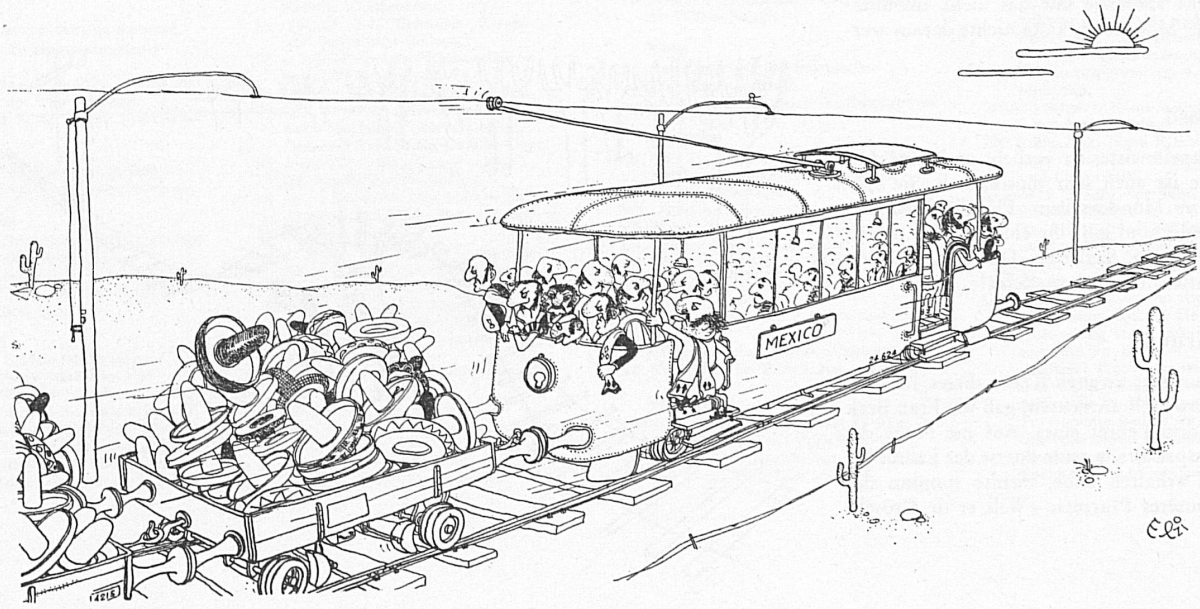
Eine Kundin kommt und erzählt:
«So, jetz hei mer ändlich es neus Schlafzimmer chönne chaufe, u da hätt dr Ma gärn e schöni Frauefigur für uf e Bettumbau. Heit Dihr au settigi Figure?»
Verkäuferin: «Ja gärn, i will ech se grad zeige, mir hei e großi Uswahl.»
Die Kundin antwortet mit einem lauten Schrei und sagt dann entsetzt: «Die darf i doch mim Ma nid zeige, die sy ja ganz blutt.»

*

Kundin: «Grüeßech Fräulein, loset Fräulein, i sött - - - i hätt gärn e Fläsche.»
Verkäuferin: «Ja gärn, was hättet Dihr gärn für ne Fläsche?»
Kundin: «He wüssetr, e - e - e Ruinfläsche.»

Meteorologie

Vor ein paar Tagen ist bei uns der Wettermiggel, ein Meteorologe von altem Schrot und Korn, gestorben. Selten einer befaßte sich so ernsthaft mit dem Wetter wie er, ja man darf sagen, das Wetter war zu seinem Lebensinhalt geworden. Den lieben langen Tag bastelte der Miggel einzig und allein Wettervorhersagen, wobei er einen Pfifferling auf die modernen Instrumente für die Meteorologie gab. Seine Hilfsmittel nämlich hießen Sonne, Mond, Sterne, hundertjähriger Kalender, Rheumatismus und vor allem Bauernregeln. Auf sie war er geradezu versessen. Die meisten seiner Wetterprognosen waren auf solche Regeln aufgebaut, was natürlich in unserer modernen Zeit nicht ungestraft bleiben kann. So machte ihn besonders die junge Generation zur Zielscheibe ihrer Spötteleien und nahm ihn hoch, wo sie nur konnte, ohne daß sich aber der Miggel in seinem meteorologischen Tun beirren ließ. Nicht einmal damals, als im ‹Sternen› der Sohn des Lehrers meinte: «Schneit es am ersten Mai, ist der April vorbei.» Der Miggel, der am gleichen Tische saß, legte seine Stirne in tiefe Denkerfalten und sagte nach einer Weile bedächtig: «s isch nit immer gseit!»

Auch ein Rechtsbegriff

Im Büro eines Innerschweizer Advokaten erschien ein Mann und klagte ihm das Unrecht, das ihm von einem Widersacher zugefügt worden war. Als er seine Anklage beendet hatte, versicherte ihm der Jurist «Ihr sind veelig im Rächt». Es dauerte nicht lange, da kam der Gegner des Ersteren zur Tür herein und zog kräftig gegen seinen Feind los. Auch er erhielt die beruhigende Antwort «s Rächt isch absoluit uf Ihrer Siitä». Kaum war der Ratsuchende verschwunden, da erschien die Frau des Advokaten, die im Nebenzimmer den Gesprächen zugehört hatte, unter der Tür. «Findisch Dui jetz das nid öi komisch, daß beedi rächt hend?» fragte sie ihren Mann. Dieser legte die Feder beiseite und sagte: «Jetz hesch Dui rächt.»